

c) „Schlummerlos rauschen die Saiten“.

(Sicilianisch.)

Schlummerlos rauschen
Die Saiten im leisen Spiel:
Du meiner Augen Ziel,
Lass dein Herz lauschen!
Den Gram zu bethören
Mit bebendem Ton,
O lass mich beschwören
Den zaub'rischen Mohn.
Schlummerlos rauschen
Die Saiten im leisen Spiel:
Du meiner Augen Ziel,
Lass dein Herz lauschen!

Grünende Traube
Rankend zur Wölbung schwoll,
Duftiger Blüten voll
Baut sich die Laube.
Die Sorgen zerfliessen
Im murmelnden Bach,
Und Wolken umschliessen
Das glückliche Dach.
Schlummerlos rauschen
Die Saiten im leisen Spiel:
Du meiner Augen Ziel,
Lass dein Herz lauschen.

(Nach Thomas Moore's Uebersetzung.)

Zwei Capricen für Violine von Nicolo Paganini (1784—1840), vorgetragen von Herrn Concertmeister *Schradiack*.

Terzett und Finale aus der Oper „Wilhelm Tell“ von Giacomo Rossini (1792—1870).

Arnold — Herr *Stolzenberg*, Tell — Herr *Gura*, Walther Fürst
Herr *Ress*.

Terzett.

Tell.

Dein Vaterland, es liegt in Slavenketten,
Ha, Fluch der blut'gen Tyrannei!
Du willst der Ahnen Wiege uns nicht retten?
So stirb als Knecht, wir werden frei!

Arnold.

Mir blüht der Ruhm im Waffentanze;
Ja, dort, wo Oestreichs Banner weh'n,
Da winkt der Sieg im Lorbeerkranze,
Mag uns're Freiheit untergeh'n!

Walther.

Ein Vorspiel gab zum blut'gen Tanze
Tyrannengrimm in Schweizerblut,
Zur Rache ruft im Todtenkranze
Ein Greis, er starb von Gesslers Wuth.

Arnold.

Ha, solche That will Rache!
Wie? Ein Greis? Sprich, o wer?

Walther.

Er fiel der heil'gen Sache,
Sein Blut, es schreit um Rache!

Arnold.

O wer?

Walther.

Ach, armer Sohn! o frage nicht!

Arnold.

Ha, Rache!

Walther.

Zur Rache, auf! Dein Vater heischet
Blut.

Der edle Greis fiel durch Tyrannenwuth.